Grossauflage

AZ 6403 Küssnacht am Rigi · 144. Jahrgang · Fr. 1.80

Freitag, 27. September 2019 ▪ Nr. 78

FREIER SCHWEIZER

Mit Schulbeilage

AMTLICHES PUBLIKATIONSORGAN FÜR DEN BEZIRK KÜSSNACHT

V.l.: Remo Zimmermann, Andrin Kälin und André Zimmermann *Fotos: fab/mn*

Neue Zentrumsgestaltung

Asphalt statt Vielfalt?

fab. «Man darf ein Dorf wie Küssnacht, das über Jahrhunderte entstand, nicht einfach über eine Leiste schlagen und alles ‹tätschgliich› machen.» So lautet, kurz und bündig, die Kritik von Andrin Kälin, Remo und André Zimmermann an der Neugestaltung des Küssnachter Dorfzentrums. Diese wurde unlängst bewilligt. Bis Monatsende können dagegen allerdings noch Beschwerden eingereicht werden. Genau darüber machen sich derzeit die drei Merlischacher Gedanken, denn sie blitzten mit ihrer Einsprache beim Bezirksrat ab. Kälin und die Zimmermann-Brüder, denen ein attraktives, lebendiges Dorf am Herzen liegt, fokussierten auf die Gestaltung des Aussenraumes – und die ist in ihren Augen ungenügend. So trage sie nicht zur erwünschten Flanierzone bei, findet das Trio. An was es sich konkret stört und was Bezirksstatthalter Oliver Ebert zur Kritik sagt, lesen Sie auf **Seite 9**

Für die ‹Kings of Rigi› und 600 weitere Athleten ging es über Stock und Stein von Deutschland nach Italien. *Foto: zvg*

Transalpine-Run

Steil und quer über die Alpen

Transalpine-Run oder auch ‹Highway to hell› heisst einer der härtesten Bergläufe der Welt. Davon liessen sich die ‹Kings of Rigi› aber nicht abschrecken.

aj. Beim Transalpine-Run überqueren Athleten in acht Etappen die Alpen – von Deutschland, über Österreich und die Schweiz nach Italien. Seit der Premiere im Jahr 2005 hat sich der Lauf zu einem der bedeutendsten und emotionalsten Team-Etappenläufe entwickelt. Mittlerweile stellen sich Läufer aus über 40 Nationen der Herausforderung auf der jährlich wechselnden Ost- und Westroute. Dieses Jahr galt es auf der Westroute 273,8 km mit 16 150 Höhenmetern im Aufstieg und 14 407 Höhenmetern im Abstieg zu bewältigen. In Deutschland an den Start gingen auch der Küssnachter Markus Hirtner und der Weggiser Georg Schneider. ‹Kings of Rigi› nannte sich das Lauf-Duo. Ob sie es nach acht Tagen gemeinsam über die Ziellinie schafften, lesen Sie auf **Seite 2**

Wanderwege

Keine Regeln für Mountainbiker

fab. Ob mit oder ohne Motor: Der Bike-Sport boomt. Das spüren auch Wanderer, denn auf Wanderwegen sind zusehends auch Ausflügler auf zwei Rädern unterwegs. Begegnungen der beiden Nutzergruppen verlaufen erfahrungsgemäss nicht immer konfliktfrei. Dass Mountainbiker Fusswege nutzen, sofern kein rechtsgültiges Fahrverbot signalisiert ist, ist durchaus rechtens – und soll es auch bleiben, findet der Schwyzer Regierungsrat. In seiner Antwort auf einen Vorstoss aus dem Kantonsrat hält er fest, er sehe derzeit keinen Regulierungsbedarf. **Seite 11**

Jungwacht

Ein Rückblick zum 80-Jahr-Jubiläum

red. Küssnacht hat keine Pfadi, dafür – nach Geschlechtern getrennt – Blauring und Jungwacht. Letztere wurde 1939 gegründet und begeisterte seither Generationen von Küssnachter Buben. Am Samstag wird das gebührend gefeiert. Wie sich die Jungwacht in den vergangenen 80 Jahren gewandelt hat und an was sie sich besonders gerne erinnern, erzählen ehemalige und ein aktiver Jungwächtler auf **Seite 23**

Eidgenössische Wahlen

Küssnachts Wahlkämpfer biegen auf die Zielgerade ein

Die Wahlunterlagen sind versandt, die Plakate hängen und die Leserbriefschreiber wetzen ihre Griffel. In drei Wochen wird gewählt. Mittendrin: Sieben Küssnachter Kandidierende.

fab. 4652 Kandidierende für den Nationalrat, das ist ein neuer Rekord. Alleine im Kanton Schwyz balgen sich 84 Personen um vier Sitze. Mit Petra Gössi (FDP) hat eine Küssnachterin beste Chancen, ihren Sitz zu verteidigen. Neben ihr nehmen fünf weitere Küssnachter an der Nationalratswahl teil. Am 20. Oktober findet auch der erste Wahlgang für die Ständeratswahl statt. Im Kanton Schwyz könnte das Rennen knapp werden. Hier ist ebenfalls ein Küssnachter mit von der Partie: Michael Fuchs (SP). Der alt Bezirksammann versucht, als erster Küssnachter seit Josef Ulrich (1967 bis 1983) ins Stöckli einzuziehen. In den letzten vier Wochen hat der ‹FS› alle sieben Kandidaten vorgestellt und ihnen vor laufender Kamera drei etwas unkonventionelle Fragen gestellt. Die Kurzvideos sind nun allesamt auf der ‹FS›-Webseite zu finden. Derweil geht es jetzt auf Papier ans Eingemachte, nämlich um konkrete politische Inhalte. Wie die Küssnachter Kandidaten zu neun anstehenden Volksinitiativen und fünf politischen Dauerbrennern stehen und was Sie tun müssen, damit Ihre Stimme am 20. Oktober zählt, erfahren Sie auf den **Seiten 12, 13 und 15**

Am 20. Oktober wird der Nationalrat neu bestellt. Der Andrang ist so gross wie nie. *Foto: Parlamentsdienste 3003 Bern*

ANZEIGE

Verlag und Abo: Kreienbühl Druck AG, Bahnhofstrasse 39, 6403 Küssnacht ▪ Telefon 041 854 25 25 ▪ Fax 041 854 25 20 ▪ Telefon Redaktion 041 854 25 23 ▪ Internet www.freierschweizer.ch ▪ E-Mail verlag@freierschweizer.ch

Die Küssnachter National- und Stä

Prisca Bünter
SP, 46-jährig, Buchhalterin

Michael Fuchs
SP, 45-jährig, Geologe

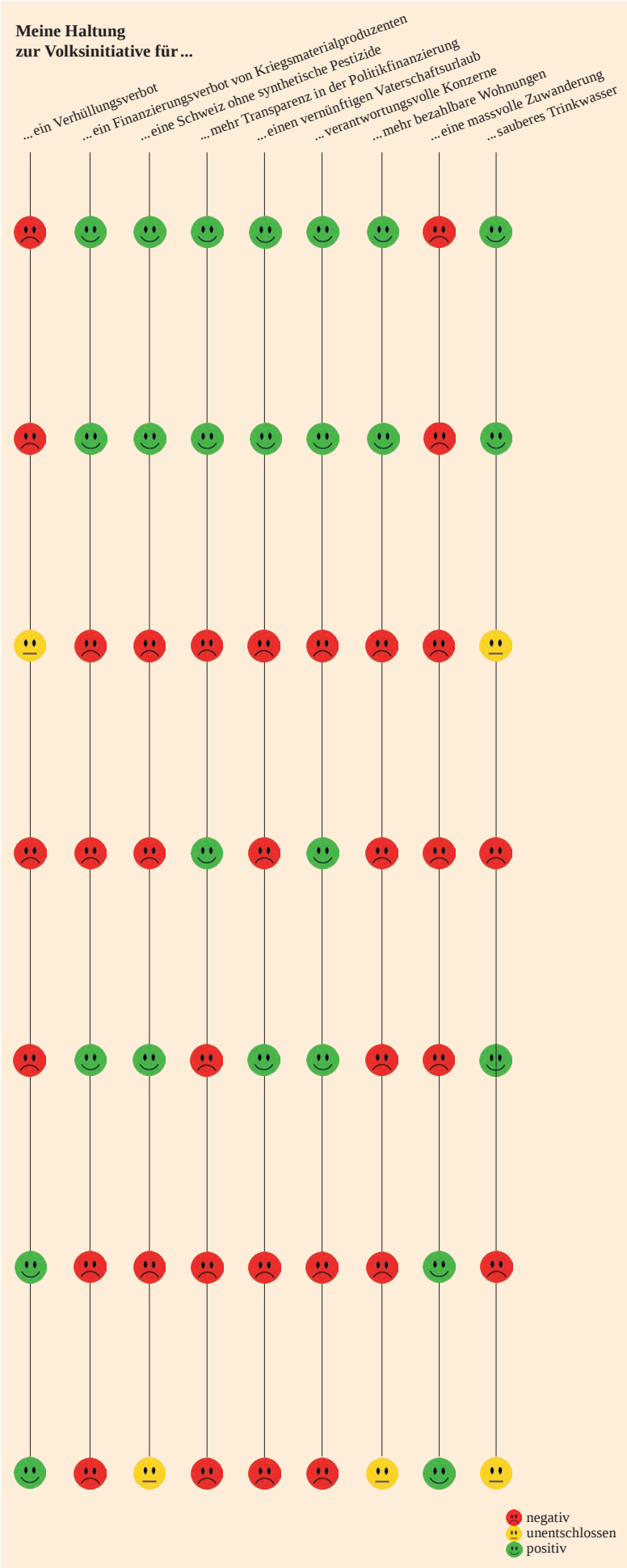
Petra Gössi
FDP, 43-jährig, Juristin

Angela Hess-Christen
FDP, 47-jährig, Unternehmerin

Hanspeter Kennel
GLP, 55-jährig, Immobilienmakler

Samuel Lütolf
JSVP, 22-jährig, Jungunternehmer

Silvan Ulrich
CVP, 53-jährig, Unternehmer



Gesundheit

Was ist gegen die steigenden Krankenkassenprämien zu tun?

Die Einführung einer Schweizerischen Einheitskasse in der Grundversicherung. Optimal wäre es, wenn Prämien analog den Sozialversicherungen direkt dem Lohn abgezogen werden könnten. In der Schweiz haben wir eine sehr hohe Spitaldichte, welche kritisch betrachtet werden muss. Im Vordergrund steht nicht die Schliessung von Spitälern, sondern welche Leistungen sie anbieten sollen und welche nicht.

Es sind kostensenkende Massnahmen wie der Einsatz von Generika, Festsetzen von Kostenobergrenzen für Medikamente, vernünftigeren Einsatz von Medikamenten und überregionale Planung bei den Spitälern sowie Stärkung der ambulanten Versorgung umzusetzen. Krankenkassenprämien sind auf maximal 10 Prozent des Einkommens festzulegen. Dadurch werden kleine Einkommen entlastet und der Druck auf Massnahmen erhöht.

Wichtig sind eine bessere Koordination der einzelnen Akteure (Patienten, Versicherungen, Ärzte, Spitäler) sowie eine einheitliche Finanzierung von ambulanter und stationärer Versorgung. So können teure und ineffiziente Fehlanreize wie zum Beispiel das Wettrüsten der Spitäler vermieden werden. Zudem sollen mehr Versicherungsmodelle zugelassen werden, welche die Eigenverantwortung der Patienten stärken.

Jeder Patient hat Zugang zu modernsten medizinischen Behandlungen. Dies hat aber seinen Preis. Der regulierte Wettbewerb muss die Qualität erhöhen und die Kosten senken. Heutige Fehlanreize müssen abgebaut und Leistungserbringer, die Patienten möglichst effizient behandeln, belohnt werden. Der Leistungskatalog der Grundversicherung sollte sich auf lebensnotwendige Punkte einschränken.

Die Krankenkassen müssen in der Grundversicherung nur das Generika übernehmen und die Arzt- und Spitalkosten stärker überprüfen. Zudem muss die Gesellschaft und jeder Einzelne festlegen, ob es wirklich Sinn macht am Ende des Lebens für ein paar Wochen Hunderttausende Franken für Hightech-Medikament und Maschinen auszugeben. Diese Fragen werden wir uns stellen müssen, wobei die Freiwilligkeit zu wünschen wäre.

Politiker, Pharmaindustrie, Ärzte aber auch Patienten wollen den Leistungskatalog immer weiter ausbauen. Durch diese immer weiter ausufernde Abdeckung von allen möglichen Krankheitsrisiken bleibt die Eigenverantwortung zunehmend auf der Strecke. Zudem brauchen wir mehr Transparenz in Bezug auf Qualität und die Preise im Gesundheitswesen. Damit soll die Wahlfreiheit der Patienten gestärkt werden.

Medikamentenpreise müssen runter. Spitäler sind zu konzentrieren. Die Gesundheit der Menschen soll gefördert werden.

nderatskandidaten stehen Red und Antwort

Altersvorsorge

Wie ist die Altersvorsorge langfristig zu finanzieren?

Ein Dauerthema und schwierig, eine Lösung aus dem Ärmel zu schütteln. Verschiedene Ideen sind angedacht, von der Erhöhung des Rentenalters bis zur Erhöhung oder Wiedereinführung von Steuern. Das Parlament wird in den nächsten vier Jahren stark gefordert sein, hier einen Kompromiss zu finden. Für die langfristige Finanzierung ist meiner Meinung nach die Steuererhöhung der Heraufsetzung des Rentenalters klar vorzuziehen.

Das Dreisäulenprinzip ist so anzupassen, dass das Sparen für das Alter bis zu mittleren Einkommen lohnenswerter wird. Es ist eine Zusatzfinanzierung der AHV durch die Mehrwertsteuer notwendig. Die Pensionskassen sind durch höhere Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu stärken. Das Rentenalter kann flexibilisiert werden, wenn Berufe mit hohen körperlichen Belastungen abgesichert werden.

Mit einer Anhebung des Rentenalters der Frauen auf 65, was jedoch mit einer Kompensation für sie abzufedern ist. Zudem braucht es eine moderate Erhöhung der Mehrwertsteuer. Das Rentenalter ist zu flexibilisieren (62 bis 70), wobei einerseits Teilrenten ermöglicht werden sollen und andererseits das Arbeiten über das Referenzalter 65 finanziell nicht bestraft werden darf.

Durch die Angleichung und Erhöhung des Rentenalters für Frauen und Männer. Zudem ist eine moderate Erhöhung der Mehrwertsteuer unumgänglich. Diese Steuer hat den Vorteil, dass sie von allen bezahlt wird, ob aktiv oder im Ruhestand. Aus generationenübergreifender Sicht stellt sie daher die gerechteste Einnahme dar. Weiter braucht es eine Anpassung beim System der Lohnbeiträge.

AHV: Das Referenzrentenalter (RRA) soll für Frauen und Männer in sechs jährlichen Schritten auf 66 Jahre angehoben werden (RRA der Frauen um jährlich vier Monate, jenes der Männer um zwei Monate). PK: Durch die längere Lebenserwartung ist der Umwandlungssatz schrittweise anzupassen und die Betragsprozente linear über alle Altersgruppen anzugleichen. Die 3. Säule ist weniger zu regulieren und gewinnt an Bedeutung.

Zuerst brauchen wir die Angleichung des Rentenalters von Mann und Frau auf je 65 Jahre, danach schrittweise eine Erhöhung des Rentenalters. Damit einhergehend müssen wir das Rentenalter aber flexibilisieren, sodass jeder selber entscheiden kann, wie lange er arbeiten möchte oder kann.

Durch ein Rentenalter 65/65 und eine minimale Mehrwertsteuererhöhung. Wichtig sind kleine, verständliche Abstimmungen, damit die Bürger es verstehen. Die von der Nationalbank erhobenen Negativzinsen sollen der AHV überwiesen werden.

Verkehr

Was soll der Staat tun, um der wachsenden Mobilität gerecht zu werden?

Urbane Wirtschaftszentren wie Zürich, Zug etc. nehmen zu. Dieses Wachstum beeinflusst die Mobilität sehr stark. Früher war es möglich, im gleichen Dorf zu wohnen und zu arbeiten. Der Arbeitsplatz konnte zu Fuss oder per Fahrrad erreicht werden. Der Staat könnte diesem Trend entgegenwirken, indem er ländliche Industriezonen wirtschaftlich attraktiver gestaltet und finanzielle Anreize schafft.

Durch die Förderung des öffentlichen Verkehrs können mehr Leute umweltschonend mit weniger Platzverbrauch transportiert werden. Wo nötig, sind die Verkehrsinfrastrukturen auszubauen und die Kapazität anzupassen. Die Freizeitmobilität muss verursachergerecht bepreist werden. Schlussendlich sind durch Homeoffice und Digitalisierung Bemühungen notwendig, damit die Mobilität eingedämmt werden kann.

Die Siedlungs- und Verkehrsentwicklung sind aufeinander abzustimmen. Engpässe sind mit einem gezielten Kapazitätsausbau zu beseitigen. Die Ost-West-Achse (Bahnverkehrskreuz Schweiz) ist auszubauen. Im Weiteren sind regulatorische Voraussetzungen für selbst fahrende Autos zu schaffen sowie ein Mobility-Pricing zu prüfen.

Gut ausgebaute Infrastrukturen sind das Fundament einer gesunden Wirtschaft und einer gut funktionierenden Gesellschaft. Aber sie geraten vermehrt an ihre Kapazitätsgrenzen. Die Infrastrukturen sind zwingend auf Spitzenniveau zu erhalten, effizienter zu nutzen und wo nötig auch auszubauen. Wir brauchen vernetzte Lösungen zwischen allen Verkehrsträgern und der Raumplanung!

Der öffentliche Verkehr ist zügig auszubauen, die Bauzonenplanung diesem Umstand anzupassen. Der individuelle Flug- und Strassenverkehr muss mit Abgaben, Kompensationen für die Luftreinheit aufkommen, das vollwertige Verursacherprinzip (Ausnahme: Randgebiete dürfen nicht unverschuldet bestraft werden). Zudem werden wir nicht um ein Road-Pricing in den Städten herumkommen (Lenkung statt Verbot).

In den letzten 13 Jahren sind über eine Million Menschen in die Schweiz eingewandert. Entsprechend brauchen wir auch die Infrastruktur. Leider wurde hier in den letzten Jahren klar zu wenig gemacht. Das muss sich ändern. Strassen müssen entsprechend dem zunehmenden Verkehr ausgebaut und erneuert werden.

Es braucht einen Ausbau der Strassen und mehr kostengünstige Parkplätze vor Zentren mit guten Anschlussmöglichkeiten. Arbeitsplätze vor Ort sind zu fördern, ebenso Mitfahrgelegenheiten.

Umwelt

Welche Ziele und Massnahmen soll die Schweiz in der Klimapolitik verfolgen?

Der Bund sollte schweizweit mehr in alternative Energien, wie beispielsweise Sonnenkollektoren auf den öffentlichen Gebäuden, investieren oder stärkere Leistungsabgaben auf Schadstoffe einführen. Ausserdem Förderprogramme für Firmen, die innovative Projekte zum Thema Umweltschutz im Fokus haben und die Ausbildung im Bereich Umwelttechnik verbessern, damit die Schweiz eine Vorreiter-Rolle einnehmen kann.

Die Produktion von einheimischen alternativen Energien ist umfassend und zielstrebig zu fördern, genauso wie die Erneuerung von Gebäudehüllen. In erster Linie sind Anreizsysteme für einen ressourcenschonenden Umgang mit der Natur, dann Lenkungsabgaben wie zum Beispiel im Flugverkehr und schlussendlich das Verbot von klimaschädlichen Stoffen umzusetzen.

Erstes Ziel ist die Einhaltung des Pariser Klimaabkommens. Dazu sind Gebäudesanierungen zu beschleunigen und auf fossile Treibstoffe ist stufenweise eine Lenkungsabgabe einzuführen, die auf Randregionen Rücksicht nimmt. Zudem sind die Zielvereinbarungen zur CO_2-Reduktion auf alle Unternehmungen auszudehnen. Die Massnahmen müssen immer ökologisch, ökonomisch und sozial verantwortbar sein.

In der Energiepolitik muss die Versorgungssicherheit der Menschen und Unternehmen absolute Priorität haben. Gleichzeitig muss die Energienutzung und Stromproduktion möglichst CO_2-neutral erfolgen. Dies kann nur dann effizient und ökologisch gelingen, wenn die Energieversorgung der Schweiz so marktwirtschaftlich wie möglich gewährleistet wird.

Wir müssen eine CO_2-Abgabe auf fossilen Treibstoffen und Flugticket-Abgaben einführen. Diese Lenkungsabgaben fliessen wieder an die Einsichtigen zurück. Die Randgebiete müssen ebenfalls abgegolten werden. Zudem sind endlich die jetzigen CO_2-Abgaben nach Schwyz (GLP-‹Geld-zurück-Initiative›) zu holen und damit energetische Massnahmen bei Um- und Ausbauten zu unterstützen. Jeder kann und muss seinen Beitrag leisten.

Der Einfluss der Schweiz auf das Weltklima ist minimal. Mit Verboten und zusätzlichen Abgaben unsere Produkte und Dienstleistungen zu verteuern, ohne dabei eine Wirkung zu erzielen, macht absolut keinen Sinn. Wir müssen unsere Wirtschaft stärken, damit Firmen investieren können, um weiter innovativ zu bleiben. Fortschritt hilft auch dem Klima – sozialistische Verbote und Vorschriften tun das nicht.

Ziel muss ein, den CO_2-Ausstoss weiter zu veringern. Recycling und erneuerbare Energien sind zu fördern – mit Verstand. Die Schweiz kann in Sachen Umwelt nur Vorreiter sein, aber andere Staaten müssen nachziehen.

Schweiz–EU

Soll die Schweiz weiterhin den bilateralen Weg beschreiter

Die wirtschaftliche Entwicklung zei
die Bilateralen für die Schweiz sehr
sind. Die bilateralen Verträge ermögl
der Schweiz eine gute Anbindung an
ropäischen Wirtschafstraum und stä
Beziehungen zwischen der Schweiz
ropa. Einige politische Vorstösse auf
ler Ebene, wie etwa die Begrenzungs
ve, gefährden den eingeschlagenen V
aus meiner Sicht verhindert werden

Ja, der bilaterale Weg ist im Momen
einzige gangbare Weg. Um nicht ei
alles von er EU übernehmen zu müs
dieser ständig anzupassen. Das neue
menabkommen kann aber nur mit ei
ausgebauten Lohnschutz sowie der
der gerichtlichen Hoheiten untersch
werden. Kein Abkommen oder eine
Lohnschutz ist für die Schweiz und
Menschen in diesem Land sehr gefä

Ja, weil der bilaterale Weg der siche
Schutz gegen einen EU-Beitritt dars
weil er für die Schweiz massgeschn
ist. Dank des bilateralen Weges kon
unseren Wohlstand halten und habe
tisch keine Arbeitslosigkeit.

Ja, weil dieser Weg funktioniert und
essenziell für unser Land ist!

Unbedingt; die unheilige Allianz von
SP gegen den Rahmenvertrag birgt di
Gefahr, dass wir uns später vertragslo
EU anschliessen müssen. Das will wi
niemand. Der Rahmenvertrag ist so s
wie möglich zu unterzeichnen, die Vo
lassen sich alle in der Anwendung aus
Die Bilateralen sind für Volk und Wir
unglaublich wichtig. Das Verhältnis z
muss besser und verlässlicher werden

Selbstverständlich. Deshalb darf di
Schweiz auf keinen Fall das EU-Ral
kommen unterzeichnen. Der Rahme
würde nämlich das Ende des bilater
Wegs auf Augenhöhe bedeuten. Mit
Rahmenabkommen wird die EU ein
Gesetze erlassen, welche die Schwe
nehmen müsste. Wir brauchen gute
schaftliche Beziehungen, auf keiner
aber stärkere eine Anbindung an die

Ja, aber die Interessen des Volkes m
gewahrt werden.

Wahlen 2019

Eidgenössische Wahlen

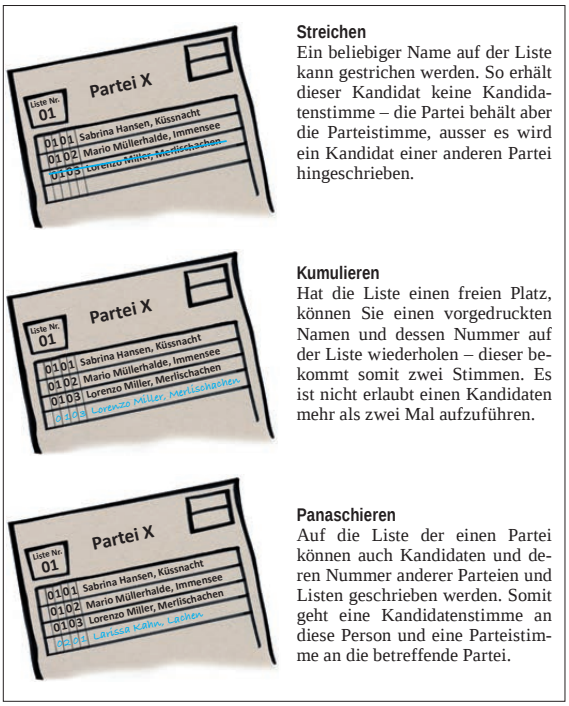
Das gilt es beim Wählen zu beachten

Was ist Panaschieren? Wie füllt man einen leeren Wahlzettel aus? Der ‹FS› erklärt, was Sie beim Wählen alles beachten müssen, damit Ihre Stimme auch gültig ist.

Von Lukas Lüthi

Das Wahlcouvert flattert nicht alle Tage ins Haus. Meist liegt es dann zuerst ungeöffnet auf dem Schreibtisch, denn jeder weiss, was darin zu finden ist: die Wahllisten der Parteien. Und jeder weiss auch, dass Wählen kompliziert werden kann. Rückt der Wahlsonntag näher, wächst der Druck, sich doch mit dem Couvert zu befassen. Damit dies reibungslos vonstattengeht, erklärt der ‹FS› die wichtigsten Punkte, die zu beachten sind.

Grundsätzlich gilt bei Wahlen, dass Wahlzettel nur gültig sind, wenn Sie ausser Nummer und Name der Kandidaten nichts Zusätzliches auf den Wahlzettel schreiben. Auch sind nur die amtlichen Wahlzettel zugelassen und es muss mindestens ein gültiger Name vorhanden sein. Das heisst, es dürfen nur Namen auf dem Zettel stehen, die auch auf den vorgedruckten Wahlzetteln zu finden sind. Es ist ebenfalls wichtig, dass immer von Hand geschrieben wird und die Namen ganz ausgeschrieben werden. Letztlich dürfen lediglich so viele Kandidaten auf einem Zettel stehen, wie der Kanton Nationalrats- beziehungsweise Ständeratssitze zur Verfügung hat. Im Falle des Kantons Schwyz sind das vier im National- und zwei im Ständerat. Ist der Zettel einmal ausgefüllt, können Sie diesen per Post senden oder in einen der drei Urnenbriefkästen im Bezirk werfen. Alternativ haben Sie auch die Möglichkeit, Ihre Stimme am Wahltag an der Urne abzugeben.



Streichen
Ein beliebiger Name auf der Liste kann gestrichen werden. So erhält dieser Kandidat keine Kandidatenstimme – die Partei behält aber die Parteistimme, ausser es wird ein Kandidat einer anderen Partei hingeschrieben.

Kumulieren
Hat die Liste einen freien Platz, können Sie einen vorgedruckten Namen und dessen Nummer auf der Liste wiederholen – dieser bekommt somit zwei Stimmen. Es ist nicht erlaubt einen Kandidaten mehr als zwei Mal aufzuführen.

Panaschieren
Auf die Liste der einen Partei können auch Kandidaten und deren Nummer anderer Parteien und Listen geschrieben werden. Somit geht eine Kandidatenstimme an diese Person und eine Parteistimme an die betreffende Partei.

Die vorgedruckten Wahlzettel
Im Wahlcouvert sind, diesmal in Heftform, unterschiedliche Listen der Parteien zu finden. Diese können Sie abreissen und abändern oder unverändert in die Urne werfen. Es darf nicht mehr als eine Liste für die Nationalrats- und eine für die Ständeratswahl eingeworfen werden. Die Listen bringen den Kandidaten einerseits Kandidatenstimmen und der oben auf dem Zettel aufgeführten Partei Parteistimmen pro Listenplatz. Ändern Sie eine Liste ab, haben Sie drei Möglichkeiten (siehe Kasten).

Leere Listen ausfüllen
Den Listen, welche bereits Namen enthalten, liegt auch eine leere Liste bei. Auf dieser können Sie die Kandidaten von den gedruckten Listen nach ihrem Gutdünken aufführen. Somit erhalten die notierten Kandidaten eine Stimme von Ihnen. Auch hier ist kumulieren und panaschieren möglich. Schreiben Sie zusätzlich oben noch eine Parteibezeichnung der vorgedruckten Listen hin, werden die allfälligen leeren Zeilen als Parteistimmen angerechnet.

Majorz und Proporz
Der Nationalrat wird im Proporzverfahren gewählt. Somit werden die Sitze im Nationalrat entsprechend der Stimmen pro Partei verteilt. Die Nationalratsmandate kommen denjenigen Kandidaten zu, welche auf den Listen die meisten Stimmen erhalten haben. Der Ständerat wird im Kanton Schwyz per Majorzwahl ermittelt. Bei diesem Wahlsystem muss ein Kandidat das absolute Mehr erreichen, um gewählt zu sein. Erreicht im ersten Wahlgang kein oder nur ein Kandidat diese Marke, findet ein zweiter Wahlgang statt, in welchem das einfache Mehr gilt. Der oder die beiden Kandidaten, die am meisten Stimmen machen, erhalten den respektive die beiden Ständeratssitze.

Ständeratswahl

Wilde Liste für bürgerliches Duo

fab. Die Schwyzer Ständeratswahl verspricht Spannung. Gelingt es der SVP, ihre beiden Sitze zu verteidigen oder knackt eine andere Partei die Doppelvertretung? Rauben sich FDP und SVP in einem allfälligen zweiten Wahlgang gegenseitig die Stimmen, sodass am Ende CVP-Kandidat Othmar Reichmuth obsiegen könnte? Vor letzterem Szenario graut nicht wenigen Bürgerlichen. Was am Dienstag in die Briefkästen flatterte, erstaunt daher nicht: Ein ‹Komitee für eine ausgewogene, bürgerliche Schwyzer Vertretung im Ständerat› vereint den bisherigen SVP-Ständerat Alex Kuprecht und den amtierenden Schwyzer Landammann Kaspar Michel (FDP) auf einer Liste. Im Komitee vertreten sind unter anderem der ehemalige SVP-Regierungsrat Walter Stählin und die Küssnachter alt Kantonsrätin Eva Isenschmid-Tschümperlin. Kuprecht und seine Partei distanzieren sich von der Liste.

Transparenz

Schwyzer SP legt ihre Finanzen offen

fab. Obschon das Schwyzer Transparenzgesetz noch nicht in Kraft ist, offenbart die SP Kanton Schwyz auf ihrer Webseite die Interessenbindungen ihrer Kandidaten, ihr Wahlkampfbudget wie auch jene Spenden, welche die vorgesehenen Schwellenwerte überschreiten. Wahlkampfleiter Elias Studer forderte am Montag die anderen Parteien auf, es der SP gleichzutun, den vom Stimmvolk geäusserten Willen ernst zu nehmen und ihre Finanzen dem Transparenzgesetz entsprechend ebenfalls offenzulegen.

ANZEIGE

Leserreise
Goldener Herbst und italienisches Flair am Gardasee

Fahren Sie mit dem FREIER SCHWEIZER (Üsi Lokalzytig) nach Italien und geniessen Sie den goldenen Herbst am Gardasee.

Dienstag, 22. bis Samstag, 26. Oktober 2019

1. Tag: 6.30 Uhr Abfahrt Küssnacht, Parkplatz Kreuzmatt (Friedhof)
Via Gotthardtunnel – Chiasso – Mailand – Bergamo an den Gardasee.

2. Tag: Ausflug Verona
Wir fahren heute in die Herkunftsstadt von Romeo und Julia. Sie haben Zeit zur freien Verfügung in Verona. Fasziniert von ihrer tausendjährigen Geschichte verliebt man sich auf den ersten Blick in die Opernstadt.

3. Tag: Ausflug ins Trentino
Nach dem reichhaltigen Frühstücksbuffet fahren wir ins Trentino. In der Hauptstadt vom Trentino, in Trient, haben Sie genügend Zeit zur freien Verfügung. Die mittelalterliche Altstadt, die reich an Denkmälern, Palazzi und Schlössern ist, bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, sie zu erleben.

4. Tag: Ausflug Gardaseeregion
Heute lernen wir die Region Gardasee besser kennen. Wir unternehmen gemeinsam eine Rundfahrt und besuchen einen lokalen Öl-Produzenten. Sie haben die Möglichkeit den Wochenmarkt in Garda zu besuchen.

5. Tag: Mit vielen schönen Eindrücken reisen wir im Gössi-Car zurück in die Schweiz.

Reisen Sie mit Gössi goessi-carreisen.ch

Hotel:
- Hotel Splendid Palace
- Direkt am See mit Hallenbad
- Sauna und Swimmingpool
- Rund um die Uhr besetzte Rezeption

Leistungen:
- Reise im modernen Gössi-Car, Begrüssungscocktail, Halbpension
- Beim Abendessen inklusiv: Wasser, Hauswein, Bier, Softdrinks
- Ausflüge

Preis pro Person für Sie als FREIER SCHWEIZER (Üsi Lokalzytig)-Leser:
5 Tage nur Fr. 499.– statt Fr. 599.– (EZ-Zuschlag Fr. 100.–)

Anmeldung
❒ Einzelzimmer ❒ Doppelzimmer
Annullationsschutz, Fr. 29.– ❒ ja ❒ nein
Name: _____ Vorname: _____
Strasse: _____ PLZ/Ort: _____
Tel.: _____ Anzahl Teilnehmende: _____
E-Mail: _____ Name der 2. Person: _____
Unterschrift: _____
Senden oder mailen Sie Ihre Anmeldung bitte an:
FREIER SCHWEIZER (Üsi Lokalzytig)
Kreienbühl Druck AG | Verlag Freier Schweizer
Bahnhofstrasse 39 | 6403 Küssnacht am Rigi
Telefon 041 854 25 25 | E-Mail: verlag@freierschweizer.ch | www.freierschweizer.ch